



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Merian-Graff, Dorothea Maria Henriette (Henrietta, Henrica, Henricie), *Krokodilkaiman mit Korallenrollschlange*, 1703-1713, Wasserfarbe und Gummiarabikum auf Vellum, 34,6 x 49,6 cm (Blattmass), The Royal Collection Trust. Online-Collection, Windsor, inv. no. 21218

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Merian-Graff, Dorothea Maria Henriette (Henrietta, Henrica, Henricie)

Namensvariante/n

Graafen, Dorothea Maria
Graf, Dorothea Maria Henrietta
Graff, Dorothea Maria Henrietta
Gsell, Dorothea Maria Henrica (Maria Dorotea)
Gsell-Graf, Dorothea Maria Henrietta
Gsellscha
Gxell, Dorothea Maria Henrica
Hendricks, Dorothea Maria Henriette
Hendriks, Dorothea Maria Henriette
Hendrix, Dorothea Maria Henriette
Ksell, Dorothea Maria Henrica
Merian, Dorothea Maria
Xell, Dorothea Maria Henrica
Xsel, Dorothea Maria Henrica
Xsell, Dorothea Maria Henrica

Lebensdaten

* 2.2.1678 Nürnberg (Taufe), † 5.5.1743 St. Petersburg

Staatszugehörigkeit

D

Vitazeile

Blumen- und Insektenmalerin, Kupferstecherin, Akademielehrerin, Herausgeberin botanischer Werke. Tätig in Südamerika, Amsterdam und St. Petersburg. Mitglied der Künstlerfamilie Merian. Jüngste Tochter von Maria Sibylla Merian und Johann Andreas Graff

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Kupferstich

Lexikonartikel

Dorothea Maria Henriette erhielt bei ihrer Mutter [Maria Sibylla Merian](#) eine solide künstlerische und handwerkliche Ausbildung im Aquarellieren und Kupferstechen. Das zusammen mit der älteren Schwester Johanna Helena Herolt-Graff (*1668, aktiv bis 1728) aus drei Frauen bestehende Familienunternehmen Merian wurde mit Publikationen zur Pflanzen- und Insektenkunde berühmt. Häufige Ortswechsel der Mutter bestimmten Dorotheas Kindheit: 1681 Umzug nach Frankfurt am Main und Scheidung der Mutter; 1685 Umzug nach Westfriesland in eine pietistische Labadistengemeinde; 1691 Übersiedlung nach Amsterdam. 1699–1701 mit der Mutter in Surinam (Niederländisch-Guayana) in Südamerika. Die beiden Frauen sammelten, züchteten, bestimmten und aquarellierten die in Europa unbekannte exotische Tier- und Pflanzenwelt; sie erforschten vor allem Insekten und Reptilien in ihrem tropischen Lebensraum.

Zurück in Amsterdam wurden die Ergebnisse in der *Metamorphosis* 1705 mehrsprachig veröffentlicht. Nach dem Tod der Mutter übernahm Dorothea alle Vorbereitungen zum Druck und der Herausgabe des dritten Teils des Raupenbuches. Nach erster Ehe mit dem Chirurgen Philip Hendricks (1701–1711) heiratete die junge Witwe den Maler und Kunsthändler [Georg Gsell](#) aus St. Gallen. Zar Peter der Grosse wurde auf seiner Amsterdamreise um 1716–1717 auf das Künstlerpaar aufmerksam, kaufte gedruckte Bücher und 254 Originalaquarelle Maria Sibylla Merians, die bis heute den Grundstock einer aussergewöhnlichen Meriana in St. Petersburg bilden.

Nach der Übersiedlung der Familie Gsell-Merian nach St. Petersburg sicherte «Gsellscha», wie sie jetzt hiess, ab 1718 die holländischen Exponate für die neue Kunstkammer Peters I., das erste öffentliche Museum Russlands, und arbeitete zusammen mit Johann Daniel Schumacher in der Zarenbibliothek. Sie trug damit entscheidend bei zur Entwicklung der russischen Wissenschaft und Kunst. 1732 wurde sie mit der Dokumentation der wissenschaftlichen Sammlung der Kunstkammer, der «Raritäten» (Embryos in Spiritus, ausgestopfte Tiere, seltsame Instrumente), beauftragt und erstellte Aquarelle auf Pergament. Sie gebar 1718–1723 drei Söhne und eine Tochter, Salomea Abigail (1723–1793), die 1776 den Mathematiker Leonhard Euler heiratete. Nach dem Tod Peters I. wurde die Künstlerin 1726 an der noch vom Zaren gegründeten Akademie der Wissenschaften und Künste Zeichenlehrerin sowie Verwalterin der naturhistorischen Sammlung der Kunstkammer. Als Akademie-Mitglied illustrierte sie zum Beispiel das Werk des Botanikers Johann Christian Buxbaum mit unbekanntem Pflanzen des Ostens. 1734 erwarb sie in

Holland für die Akademie 34 Blumenbilder ihrer Mutter. Alle Arbeiten Maria Sibylla Merians dienten ihr im St. Petersburger Kunstunterricht als Anschauungsmaterial, an dem ihre russischen Schüler und Schülerinnen genaue Naturbeobachtung und deren lebensnahe künstlerische Umsetzung lernten. Hochgeachtet starb die «bekannte Malerin von Blumen und Insekten» (Leonhard Euler).

Dorothea Maria Merian wirkte in der nordischen Zarenresidenzstadt als Fortführerin der künstlerischen wie naturwissenschaftlichen Leistungen ihrer Mutter Maria Sibylla. Eine Händescheidung zwischen Mutter und der zwei Töchter wurde erstmals 2017 unternommen. Auf den Blumen- und Insektenbildern ergänzten die beiden Töchter den gemalten Teil der Mutter frei nach ihrer Vorstellung. Danach wurde das Blatt von ihr begutachtet und mit einem Doppelrahmen als fertige Arbeit beendet.

Dorotheas Bedeutung für den russischen Barock liegt in der nachhaltigen Vermittlung von westlicher Kunst und Naturbeobachtung. Zusammen mit ihrem Mann Georg Gsell hinterliess sie ein Werk protestantischer Frühaufklärung, dessen Bedeutung sich erst in Umrissen abzuzeichnen beginnt. Fast ihr gesamtes Œuvre – die Surinam-Aquarelle, die Raupenblätter, Gouachen auf Pergament, Aquarelle und Zeichnungen von Blumen, Insekten und «Raritäten der Kunstammer» befindet sich St. Petersburg.

Werke: Kunstmuseum Solothurn, *Venus und Cupido [Venus und Amor]*, 1722[?], Zuschreibung [auch an Georg Gsell]; St. Petersburg, Archiv der Akademie der Wissenschaften (mit Maria Sibylla Merian: *Surinamaquarelle*, 1699–1702; Illustrationen für die *Rariteitkamer des Rumphius*, 1703–1704; eigenhändige Werke: Vorlagenblätter für *Raupen III*, Druck: Amsterdam, 1717; Alben mit Aquarellen und Zeichnungen von Blumen, Insekten und anderem sowie *Raritäten der Kunstammer*, 1723; Illustrationen des botanischen Werks *Jahrhundert der Pflanzen [Century of plants]* von Johann Christian Buxbaum, 1728–1740).

Elisabeth Castellani Zahir, 1998, aktualisiert 2018

Literaturauswahl

- Carin Grabowski: *Maria Sibylla Merian zwischen Malerei und Naturforschung. Pflanzen- und Schmetterlingsbilder neu entdeckt*. Berlin: Reimer, 2017
- *Peter de Grote en Holland. Culturele en wetenschappelijke betrekkingen tussen Rusland en Nederland ten tijde van tsaar Peter de Grote*. Amsterdams Historisch Museum, 1996-97. Redactie: Renée Kistemaker, Natalja Kopaneva, Annemiek Overbeek. Amsterdam, 1996
- *Aus der Kollektion der Kunstammer von Peter I. Katalog der Eremitage*. St. Petersburg, 1992
- Otto Gsell: *Georg Gsell (1673-1740). Hofmaler Peters des Grossen. Schwiegersohn von Maria Sybilla Merian und Schwiegervater von Leonhard Euler*. Sonderdruck aus: St. Galler Kultur und Geschichte 11, 1981 und Ergänzung 1984. St. Gallen, 1984
- Maria Sibylla Merian: *Leningrader Aquarelle*. Hrsg. von Ernst Ullmann [et al.]. [Bd. 1: Faksimile]. Luzern: Bucher, 1974, 2 Bde.
- N. Moleva, E. Belutin: *Meister der Malerei*. [In Russisch]. Moskau, 1965
- T. N. Stanykovich: *Kunstammer der Akademie der Wissenschaften von Sankt Petersburg*. [In Russisch].

Leningrad, 1953

- Daniel Burkhardt-Werthemann: «Des alten Merian Kinder und Enkel». In: *Basler Kunstverein. Jahresbericht*, 1908. S. 153-224
- Maria Sibylla Merian: *Methamorphosis Insectorum Surinamensium. Ofte Verandering Der Surinaamsche Insecten [...] na het leven afgebeeld en beschreeven worden*. [Mitherausgeberin:] Dorothea Maria Henriette Merian-Graff. Amstelodami, [um 1705] [Faksimile, deutsche Ausgabe, Das Insektenbuch, Begleittext: Helmut Deckert. Frankfurt am Main, Leipzig: Insel, 1991]
- Maria Sibylla Merian: *Georgius Everhardus Rumphius, D'Amboinsche Rariteitkamer, Schaalvisschen, Krabben, Kreeften, Hoortjes en Schulpen, Mineraalen [...]*. [Mitherausgeberin:] Dorothea Maria Henriette Merian-Graff. Amsterdam, 1705

Verweise

[Merian \(\[17.-erstes Viertel 18. Jahrhundert\]\)](#)

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=9659150&lng=de>

Letzte Änderung

15.01.2019

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bätschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.